

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

No. 136. Mittwoch, den 13. November 1822.

## Ueber Aberglauben in Hinsicht der Krankheiten.

(Beschluß).

In den folgenden Kapiteln zieht der Verf. gegen die medicinischen Rathgeberinnen \*) und gegen die Marktschreier zu Felde. Jene erfüllen den Kranken mit Zweifeln, und halten ihn entweder von der Arznei überhaupt oder doch von dem ordentlichen Gebrauch derselben ab, und von Allem, was sie nicht selbst zubereitet oder versucht haben. Mit Hülfe der Letztern können gläubige Seelen unsichtbare Dinge zu sehen, und Gold zu trinken (aurum potabile) bekommen, oder zum Stein der Weisen gelangen. Gott hat aber zur Abhülfe unserer gemeinen Beschwerden und Bedürfnisse keine Wunder verordnet; und die Wahrheit erhält nicht ihren Beweis

\*) Bescheidene, erfahrene, verständige Rathgeberinnen, welche ihre gesammelten guten Kenntnisse nicht aufdrängen, sondern nur vorschlagen, und dem verständigen Arzte gar nicht in den Weg, sondern im Nothfall nur an seine Stelle treten, werden hier natürlich nicht gemeint, besonders wenn ihr langer Umgang mit dem Kranken ihnen manche Kenntniß gewährt hat, die dem fremden Arzte fehlt.

A. d. U.

durch solche seltsame Berrichtungen und Ereignisse. In einem besondern Kapitel beantwortet der Verf. die Frage, ob nicht ein Arzt Chirurg und Apotheker zugleich selbst seyn sollte, dahin, daß dieß hinsichtlich des Urtheils, der Kenntniß und der Geschicklichkeit in der Anleitung und Anweisung allerdings zu wünschen sey, die besondere Ausübung aber unter Andere vertheilt werden möge, deren beständige Beschäftigung mit diesen Fächern sie darin geschickter mache.

Ueber Heilung durch Besprechung. Unter andern Gründen dagegen, findet sich folgende Bemerkung. „Wenn das gläubige und andächtige Gebet heiliger Männer, in welches die Verheißung Gottes und die Segnungen der Menschen geknüpft sind, keine solche Gewißheit eines nothwendigen Erfolgs, ohne fleißige Arbeit und den Gebrauch guter Mittel, gewährt, wie kann es mit der Religion oder mit der Vernunft bestehen, daß Menschen, denen es an beiden nicht mangelt, auf ein bedeutungsloses und sinnloses Her murmeln leerer Worte ein solches Vertrauen setzen, wo die Vernunft widerspricht, kein wahrhaft weiser und gelehrter Mann als Beispiel vorleuchtet, und die ganze Sache dem Verständigen nur Verdacht erregen muß?“ — Von übernatürlichen oder zauberischen Wirkungen. Es giebt viele Dinge,